

Neugestaltung des Faches Arbeitslehre: Förderung von Kompetenzentwicklung und Professionalisierung des pädagogischen Personals

Fachtagung Arbeitslehre

Marianne Friese / Ilka Benner

Einleitung

Die Thematik der 16. Hochschultage Berufliche Bildung „Übergänge in der beruflichen Bildung nachhaltig gestalten“ berührt curriculare Kernpunkte des Faches Arbeitslehre: die Vorbereitung junger Menschen auf den Übergang von der Schule in die Ausbildung. Die Förderung der Berufswahl und Berufsorientierung durch den Arbeitslehreunterricht erhält nicht nur aufgrund des ansteigenden Fachkräftemangels und der fehlenden Passung zwischen erhöhten Kompetenzanforderungen der Wirtschaft sowie unzureichenden Qualifikationsprofilen der Schüler und Schülerinnen eine erhöhte Relevanz. Auch die Bewältigung der riskanter werdenden sozio-kulturellen Lebenslagen von Jugendlichen stellt neue Anforderungen an die Förderung berufs- und lebensweltorientierter Kompetenzen. Die gestiegenen Anforderungen erzeugen nicht zuletzt neue Handlungsbedarfe in der Lehrerbildung und zur Kompetenzentwicklung des pädagogischen Personals.

Die Fachtagung behandelt drei Schwerpunkte: 1) Strukturelle, bildungspolitische und curriculare Entwicklungen des Faches Arbeitslehre; 2) Lebenslagen von Jugendlichen und ausgewählte Gegenstände des Arbeitslehreunterrichts; 3) Professionalisierung und Kompetenzentwicklung des pädagogischen Personals.

Im ersten Themenfeld erfolgt ein Überblick über strukturelle, bildungspolitische und curriculare Entwicklungen des Faches Arbeitslehre. Diese werden an der Entwicklung der universitären Lehramtsausbildung in Deutschland und im Kontext von Schul- und Lehrplanentwicklung in den einzelnen Bundesländern sowie an Fragen eines Kerncurriculums Arbeitslehre / Arbeitsorientierte Bildung ausgeführt. Darüber hinaus wird die Implementierung ausgewählter Konzepte der Arbeitslehre in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern am Beispiel einer Produktionsschule dargestellt. Die Gesamtperspektive zielt darauf, historische, curriculare und bildungspolitische Entwicklungen des Faches Arbeitslehre kritisch zu überprüfen und neue fachliche und fachdidaktische Ansätze sowie Handlungsbedarfe zur Professionalisierung des Lehrpersonals zur Diskussion zu stellen.

Der zweite Schwerpunkt thematisiert veränderte Lebenswelten von Jugendlichen im Spannungsfeld von beruflichen und lebensweltlichen Kompetenzanforderungen. Vor diesem Hintergrund werden ausgewählte fachliche Schwerpunkte des Faches Arbeitslehre und methodisch-didaktische Arrangements vorgestellt. Dabei geraten Fragen des nachhaltigen Konsums als Gegenstand der Arbeitslehre ebenso in den Blick wie pädagogische Konzepte zur Förderung der Berufswahl und Berufsorientierung im Arbeitslehreunterricht. Zugleich werden mit Ausführungen zur betrieblichen Bildung und zum Betriebspraktikum zentrale Referenzpunkt und Instrumente der Arbeitslehre aufgenommen. Die Thematik der beruflichen Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung zeigt die Bedeutung des Faches Arbeitslehre für Fragen der beruflichen Integration und Inklusion auf. Die Umsetzung von Konzepten für be-

nachteiligte Schüler und Schülerinnen in schulischen Handlungsfeldern wird am Beispiel des Modells Werkschule dargestellt.

Der dritte Themenkomplex wendet sich Konzepten zur Professionalisierung des pädagogischen Personals in der schulischen und betrieblichen sowie überbetrieblichen Bildung zu. Dabei werden Ansätze zu Lehrkompetenzen und zur Personalentwicklung im Kontext schulischer Berufsorientierung vorgestellt. Die Thematik wird durch die Darstellung empirischer Befunde zur beruflichen Orientierung und zur Zufriedenheit von Jugendlichen in der Ausbildung weiter ausgeführt. Abschließend werden Ansätze der Personalentwicklung in der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung in sozialpädagogischen Handlungsfeldern dargestellt.

Die Fachtagung schließt mit einer Diskussion zu den Perspektiven und Handlungsbedarfen des Faches Arbeitslehre ab.

Reformprojekt Arbeitslehre. Entwicklungen, Konzepte und Handlungsbedarfe der Lehramtsausbildung

In ihrem Einführungsvortrag skizziert **Marianne Friese, Justus-Liebig-Universität Gießen**, Entwicklungen und Handlungsbedarfe des Faches Arbeitslehre, wobei sowohl die schulische Entwicklung als auch die universitäre Lehrerbildung in Deutschland in den Blick geraten. Nachdem zunächst empirische Referenzpunkte der Arbeitslehre mit Fokus auf das Übergangssystem dargestellt werden, erfolgt im zweiten Schritt eine historisch orientierte Skizze der theoretischen, bildungspolitischen und curricularen Entwicklungen des Reformprojekts Arbeitslehre. Dabei gerät auch der Wandel von Lehrplänen zu Bildungsstandards in den Blick. Im Folgenden wird auf Basis einer aktuellen empirischen Erhebung ein Überblick über Standorte und Profile des Faches Arbeitslehre an bundesdeutschen Universitäten gegeben. Eine exemplarische Darstellung des Gießener Modells Arbeitslehre sowie Überlegungen zu Kompetenzanforderungen in der Lehramtsausbildung schließen den Beitrag ab.

Curriculare Integration arbeitsorientierter Bildung: Beispiel Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft

Rolf Oberliesen, Bremen, setzt die Diskussion mit Fokus auf die curriculare Integration arbeitsorientierter Bildung fort. Dabei werden die aktuellen Problemfelder des Faches Arbeitslehre/Arbeitsorientierte Bildung in ihrer Konzeptionierung und Umsetzung vor dem Hintergrund heterogener Organisationsformen der arbeitsorientierten Bildung in den verschiedenen Schulformen und -stufen dargestellt. Der Autor verweist auf die vom Kerncurriculum „Beruf-Haushalt-Technik-Wirtschaft“ ausgehende Forderung, Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern für Arbeitslehre/Arbeitsorientierte Bildung sowohl fachbezogen als auch fachdidaktisch in ein Gesamtkonzept einzubetten. In diesem Zusammenhang wird der grundständige Studiengang „Arbeitsorientierte Allgemeinbildung“ (AOB) an der Universität Bremen vorgestellt, der auf dem Leitbild des Wandels von Arbeit und Gesellschaft basiert und auf eine konsekutiv integrierte, fachlich profilierende Lehrer und Lehrerinnenbildung zielt.

Schulische Handlungsfelder: Am Beispiel Produktionsschule

Im folgenden Beitrag wird von **Joachim Scheerer, Astrid Eibelshäuser und Till Mühlhaus, Theodor-Litt-Schule Gießen**, ein an Schule angeschlossener außerschulischer Lernort am Beispiel der Produktionsschule „Am Abendstern“ vorgestellt. Das Konzept verknüpft allgemeine Bildung, fachliche Qualifizierung, Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen mit berufsorientierenden und berufsvorbereitenden Elementen, um die Chancen für die Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf auf Ausbildung und existenzsichernde Erwerbsarbeit zu verbessern. Ausgehend von der Beschreibung der Zielgruppe werden didaktische Ansätze zur Förderung der beruflichen Orientierung von Jugendlichen dargestellt. Zugleich werden die besonderen Anforderungen an das Lehrpersonal in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen heraus gestellt.

Jugendliche im Spannungsfeld von Arbeitswelt und Lebensplanung.

Der Beitrag von **Heinz-Dieter Schulz, Universität Bremen**, lenkt den Blick auf veränderte Lebenswelten von Jugendlichen im Spannungsfeld von Arbeitswelt und Lebensplanung. Dabei werden zunächst aktuelle Entwicklungen zu Einstellungen und Werten von Jugendlichen hinsichtlich ihrer beruflichen Lebensplanung und deren Bedeutung für die arbeitsorientierte Bildung analysiert, wobei Befunde aus aktuellen Jugendstudien, aus dem Beschäftigungssystem, aus dem Übergangssystem und zu spezifischen Zielgruppen in Deutschland und Europa einbezogen werden.. Die Diagnosen werden auf konzeptionelle Ansätze für das Fach Arbeitslehre bezogen, die geeignet sind, die Identifizierung und Entwicklung zukunftsfähiger Kompetenzen zur Lebensplanung, Daseinsvorsorge und gesellschaftlicher Teilhabe zu berücksichtigen. Zugleich werden Forderungen an berufsbezogene Bildung sowie an Bildungspolitik zur Diskussion gestellt.

Nachhaltigkeit als Gegenstand der Berliner Arbeitslehre

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Diagnosen schließen Beiträge zu ausgewählten fachlichen und fachdidaktischen Gegenständen der Arbeitslehre an. **Ulf Schrader und Ralf-Kiran Schulz, TU Berlin**, stellen die Konzeption und Umsetzung des Leitbildes Nachhaltigkeit im Studiengang Arbeitslehre an der Technischen Universität Berlin vor. Thematisiert werden dabei zum einen Prinzipien der Nachhaltigkeit, die auf ökologische und ökonomische Zukunftsfähigkeit sowie auf soziale Gerechtigkeit achten. Dargestellt wird zum anderen die curriculare Implementation des Leitbildes Nachhaltigkeit in den Modulen des Studiums der Arbeitslehre. Dabei werden ausgewählte spezielle Methoden der praktizierten Bildung für nachhaltige Entwicklung exemplarisch am Modul „Konsument und Ökonomie“ konkretisiert. Die Autoren identifizieren Nachhaltigkeit als einen für die Lebensplanung junger Menschen wesentlichen Bezugspunkt des Faches Arbeitslehre.

Berufswahl als komplexes Informations- und Beratungssystem

Lothar Beinke, Osnabrück, setzt die Diskussion spezifischer Gegenstände der Arbeitslehre mit seinem Beitrag zum Prozess der Berufswahl von Jugendlichen fort. Er fokussiert die jeweiligen Einflussysteme auf die Entscheidungsfindung der Berufswähler und Berufswähle-

rinnen sowie die Wirkung der Einflüsse. Über die Darstellung des Prozesses der Entscheidungsfindung sowie die Lenkung der Berufswahl durch verschiedene Personen oder Institutionen leitet Beinke zur Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund ihrer Relevanz für das Fach Arbeitslehre über.

Betriebliche Bildung als Referenz der Arbeitslehre

Peter Dehnbostel, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, widmet sich der Betrieblichen Bildung und ihrer Funktion in Bezug auf das Fach Arbeitslehre. Der Autor weist auf der Basis des Wandels von Arbeit und Beruf und den damit einhergehenden Qualifikationsanforderungen neue Strukturen und Lehr-Lern-Formen der betrieblichen Bildungsarbeit aus. Dabei wird die systematische Verbindung von Lernen und Arbeiten in den Mittelpunkt gestellt. Die Ansätze werden an der Darstellung kompetenzförderlicher Lernformen im Prozess der Arbeit konkretisiert, wobei die Förderung von beruflicher Handlungskompetenz als Leitziel der betrieblichen Bildungsarbeit gilt. Die Befunde zur didaktischen Gestaltung der betrieblichen Bildungsarbeit werden im Folgenden auf sowohl auf Personal- und Organisationsentwicklung in Unternehmen bezogen als auch auf die schulische Berufsausbildungsvorbereitung, die kompetenzbasierte Ansätze im Rahmen von Bildungs- und Qualitätsstandards im Fach Arbeitslehre umzusetzen hat.

Das Betriebspraktikum als Instrument schulischer Berufsorientierung

Die Bedeutung betrieblicher Erfahrungen für eine gelingende Berufswahl wird in dem Beitrag von **Thomas Bergzog, Bundesinstitut für Berufsbildung Bonn**, unterstrichen. Der Autor führt auf Basis der empirischen Befunde der BIBB-Studie „Beruf fängt in der Schule an“ den erheblichen Einfluss von Schülerbetriebspraktika auf die Entwicklung von Berufswünschen aus. Nachdem konzeptionelle Vorschläge zur Einbettung des Instruments Betriebspraktikums in einen systematischen und kontinuierlichen Berufsorientierungsprozess dargestellt werden, erfolgt die exemplarische Erörterung methodisch-didaktischer Ansätze zur Umsetzung des Betriebspraktikums im schulischen Unterricht. Dabei werden fächerübergreifende Aufgabenbereiche ausgeführt. Zugleich wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller an der Berufsvorbereitung beteiligten Akteure und der Intensivierung von Lernortkooperation als wichtige Voraussetzung zur Optimierung des Betriebspraktikums betont.

Auf dem Weg zur beruflichen Integration/Inklusion!? Berufliche Bildung bei Menschen mit geistiger Behinderung

Mit dem folgenden Beitrag von **Reinhilde Stöppler** und **Heiko Schuck, Justus-Liebig-Universität Gießen**, wird die Bedeutung des Faches Arbeitslehre für das Lehramt an Förderschulen verdeutlicht. Im Fokus steht die Forderung nach Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung an beruflicher Bildung und ihre Integration/Inklusion in Arbeit und Beruf. Als entscheidend für die Realisierung dieses Anspruches wird die Frage ausgeführt, ob und in welcher Weise Förderschulen ihre Schüler und Schülerinnen auf eine mögliche Integration oder Inklusion auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereiten. Zu dieser Thematik werden Befunde einer aktuellen Befragung an hessischen Schulen mit Förderschwerpunkt

geistige Entwicklung (Bezeichnung in Hessen: Schule für Praktisch Bildbare) zur Durchführung des berufsvorbereitenden Unterrichts vorgestellt. Des Weiteren werden Implikationen für eine künftige Akzentuierung der Arbeitslehre an Förderschulen formuliert und diskutiert.

Schulische Handlungsfelder: Am Beispiel Werkschule

Die Perspektive besonders benachteiligter Zielgruppen wird in dem Beitrag von **Michael Gessler** und **Kristina Kühn, Universität Bremen**, sowie **Jürgen Uhlig-Schoenian, Landesinstitut für Schulentwicklung Bremen**, fortgeführt. Die Autoren stellen das Konzept der „Werkschule“ Bremen vor, das ein Angebot für benachteiligte Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 9 bis 11 mit Abschluss der Erweiterten Berufsbildungsreife vorsieht. Das pädagogisch-didaktische Konzept enthält mit den Komponenten „Berufs- und Handlungsorientierung“, „Allgemeinbildung“ sowie „sozialpädagogische Begleitung“ und der Projektorientierung wichtige Anknüpfungspunkte für das Fach Arbeitslehre. Der Bildungsgang schließt mit einer Projektprüfung ab, in der die allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch integriert sind. Die konkreten Lehr-/Lernarrangements der einzelnen Standorte stellen den Ausgangspunkt für eine schulinterne „Bottom-Up-Curriculumentwicklung“ dar.

Lehrerkompetenzen und Personalentwicklung im Kontext schulischer Berufsorientierung. Systematische Aspekte und Evaluationsergebnisse einer Lehrerfortbildung

Der folgende Beitrag von **Bärbel Kracke** und **Benjamin Dreer, Universität Erfurt**, führt in Fragen der Professionalisierung des pädagogischen Personals ein. Die Autoren thematisieren in einer vergleichenden Perspektive zwischen Deutschland und der Schweiz sowie auf Basis der wissenschaftlichen Evaluation einer Lehrerfortbildung in Thüringen systematische Aspekte und Anforderungen an Lehrerkompetenzen und Personalentwicklung im Kontext schulischer Berufsorientierung. Dabei wird Berufsorientierung als pädagogischer Prozess verstanden, dessen beteiligte Institutionen sich durch organisationale wie auch personelle Heterogenität auszeichnen. Kracke/Dreer identifizieren Aufgaben des Personals auf der unterrichtlichen, auf der organisationalen sowie auf personeller Ebene von Schule und differenzieren diese für die drei Phasen der Lehrerbildung. Im Anschluss wird ein theoretisch und empirisch begründetes Kompetenzmodell für Lehrpersonal im Bereich Berufsorientierung vorgestellt. Diese Ergebnisse sind relevant für die Lehramtsausbildung im Fach Arbeitslehre.

Zufriedenheit mit der Berufswahl. Aus Sicht der Auszubildenden

Die Diskussion um die Bedeutung einer gelungenen Berufswahl durch schulische Berufsorientierung wird in dem Beitrag von **Ilka Benner** und **Alexandra John, Justus-Liebig-Universität Gießen**, fortgeführt. Die Autorinnen wenden sich dem Übergang Jugendlicher von der allgemein bildenden Schule in eine berufliche Ausbildung zu. Vorgestellt wird eine Studie der Professur für Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre, die auf Basis von Befragungen von Schülern und Schülerinnen an 31 ausgewählten Berufsschulklassen im Land Hessen die Zufriedenheit Jugendlicher mit dem eigenen Berufswahlprozess sowie mit der erreichten Berufsausbildung untersucht. In dem Beitrag werden zum einen weiterführende Erkenntnisse zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen und zur Gestaltung eines nachhal-

tigen Übergangs in die berufliche Ausbildung und zum anderen Vorschläge zur Optimierung schulischer Berufsorientierung zur Diskussion gestellt. Die Befunde werden für die Curriculumentwicklung des Faches Arbeitslehre an der JLU Gießen genutzt.

Außerschulische Handlungsfelder: Am Beispiel der Personalentwicklung für Menschen ohne Berufsausbildung

Die Entwicklung der pädagogischen Professionalität wird im Folgenden für ein außerschulisches Handlungsfeld weiter ausgeführt. **Wolfgang Balsler, Jugendwerkstatt Gießen**, widmet sich der Personalentwicklung in der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung. Er skizziert die Vielfalt der Handlungsfelder für sozialpädagogische Fachkräfte in der Arbeit mit Jugendlichen ohne Berufsausbildung und leitet daraus Anforderungen an die Professionalisierung des Fachpersonals in der Benachteiligtenförderung ab. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung, die jungen Menschen nachhaltig in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren, werden für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vielfältige Aufgabenbereiche ausgeführt, die an konkreten Handlungsfeldern in praktischen und handwerklichen Arbeits- und Bildungsprozessen nachgezeichnet werden. Die aus diesen Zusammenhängen abgeleiteten Kompetenzen beinhalten wichtige Hinweise für die Ausbildung des Lehrpersonals im Fach Arbeitslehre.

Abschlussdiskussion: Perspektiven des Faches Arbeitslehre und aktuelle Handlungsbedarfe

In der Abschlussdiskussion werden vielfältige Perspektiven und aktuelle Handlungsbedarfe der Entwicklung des Faches Arbeitslehre diskutiert, die im Folgenden in Kürze zusammengefasst werden.

Curriculare Ausdifferenzierung und Ausweitung auf alle Schulstufen: Dringende Handlungsbedarfe bestehen hinsichtlich der curricularen Ausdifferenzierung, Ausweitung und Vereinheitlichung des Unterrichtsfaches Arbeitslehre in den Bundesländern sowie in der universitären Lehramtsausbildung. Nicht nur vor dem Hintergrund des veränderten Ausbildungsverhaltens von Jugendlichen und der zunehmenden Einmündung von Abiturienten und Abiturientinnen in das (duale) Ausbildungssystem bleibt die bildungspolitische Forderung nach der Implementierung der Arbeitslehre und Berufsorientierung in allen Bildungsgängen der Sekundarstufe II aktuell. Relevant bleibt ebenfalls die Forderung hinsichtlich der Integration von arbeits- und berufsbezogenen Inhalten in allen Stufen der allgemein bildenden Schulen. Weiter zu entwickeln ist die inter- und transdisziplinäre Orientierung des Faches Arbeitslehre, die fachdidaktische und fachwissenschaftliche Bezüge einschließt.

Identitätsbildung des Faches und empirische Orientierung: Es bedarf einer stärkeren Identitätsbildung des Faches Arbeitslehre, die sich auch in einer bundesweit einheitlichen Definition und Bezeichnung des Faches ausdrücken könnte. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte sind auf der empirischen Basis von Bedarfsanalysen zu Kompetenzanforderungen in Zukunftsberufen und Lebenswelt auszugestalten. Neue und wachsende Berufsfelder wie z. B. Energiebildung, Nachhaltigkeit und personenbezogene Dienstleistun-

gen sind verstärkt in curriculare Entwicklungen des Faches Arbeitslehre einzubeziehen wie auch die Veränderungen in den Lebenswelten Jugendlicher, die einer verstärkten Förderung von Lebenswelt- und Kulturkompetenzen bedürfen. Darüber hinaus sind weitere zentrale Aufgaben des Faches Arbeitslehre als Beitrag zur Bildung stärker zu positionieren. Ein zentraler Referenzpunkt ist die Integration von allgemeiner und beruflicher Bildung. In der Gesamtperspektive sind empirische Forschungen zum Wandel von Arbeit und Gesellschaft auszuweiten und für Neuerungen der Curriculumgestaltung und Fachentwicklung nutzbar zu machen.

Betriebliche Referenzpunkte: Im Kontext der empirischen Fundierung des Faches sind mit Blick auf Ausbildung und Beschäftigung die Kompetenzanforderungen der Unternehmen wie auch Ausbildungsstrukturen und Methoden der betrieblichen Ausbildung in curriculare Ansätze der Arbeitslehre einzubeziehen. Die Relevanz des Betriebspraktikums für eine gelingende Berufswahl und für die Einmündung von Absolventen und Absolventinnen in Ausbildung und Beschäftigung erfordert eine stärkere curriculare Einbindung des Berufswahlunterrichts und systematische Fortbildung des pädagogischen Personals hinsichtlich Lernortkooperation und Netzwerkbildung.

Bildungsstandards und didaktische Fundierung: Dringend notwendig sind Evaluationen zum Prozess der Entwicklung von Lehrplänen zu Bildungsstandards und ihre Implementierung im schulischen Unterricht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der alleinige Fokus auf „Output“-Ergebnisse den besonderen Lernprozessen von schwächeren Schülern und Schülerinnen nicht in jeder Weise gerecht werden kann. Für das Fach Arbeitslehre sind spezifische curriculare und methodische Ansätze zu berücksichtigen, die prozessuale und individuelle Lern- und Bildungsprozesse einer äußerst heterogenen Schülerschaft berücksichtigen. Bedeutsam für die didaktische Fundierung sind die entsprechenden Bezugskategorien Theorie-Praxis-Transfer, Exemplarik sowie Handlungsorientierung. Darüber hinaus liegt eine besondere Bedeutung des Faches Arbeitslehre darin, jungen Menschen mit Benachteiligung und Behinderungen Chancen zur Partizipation und Inklusion in Arbeit, Beruf und Gesellschaft zu ermöglichen.

Professionalisierung des pädagogischen Personals und Netzwerkbildung: Die komplexen Kompetenzanforderungen in Lebenswelt und Gesellschaft und die neuen curricularen sowie methodisch-didaktischen Ansätze der Lehrerbildung stellen vielfältige neue Kompetenz- und Professionsanforderungen an das pädagogische Personal im Fach Arbeitslehre. Sowohl in der universitären Lehramtsausbildung als auch im Bereich der Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals in Schulen und außerschulischen Einrichtungen sind veränderte curriculare Zuschnitte erforderlich, die der Neuorientierung des Faches Arbeitslehre entsprechen können. Neben der Vermittlung spezifischer fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kenntnisse des Lehrpersonals sind verstärkt Kompetenzen für den Bereich der Berufsorientierung und Lebensweltplanung zu entwickeln. Handlungsbedarfe bestehen darüber hinaus hinsichtlich der Ausbildung von Kooperations- und Kommunikationskompetenzen, die den Aufbau von Netzwerken in der transdisziplinären Zusammenarbeit mit Betrieben stärken. Zu stärken sind des Weiteren Kooperationen zwischen allgemein bildenden und beruflichen Schulen. Zur Weiterentwicklung des Theorie-Praxis-Transfers ist auch die Kooperation zwischen Universität und Schule zu vertiefen. Neben der Qualitätsentwicklung

in der universitären Ausbildung sind Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals für Gegenstandsbereiche des Faches Arbeitslehre auszubauen, die auf der Basis empirischer Fundierungen und Evaluationen konzeptionell neu auszugestalten sind.

Literaturnachweis:

Beiträge in: Friese, Marianne / Benner, Ilka (Hrsg.) Neugestaltung des Faches Arbeitslehre: Förderung von Kompetenzentwicklung und Professionalisierung des pädagogischen Personals. Dokumentation der Fachtagung Arbeitslehre auf den 16. Hochschultagen Berufliche Bildung „Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potentiale erkennen, Chancen nutzen. BWP@ Spezial 5, Hamburg, 2011.

Vortragspräsentationen: http://www.kibb.de/cps/rde/xchg/SID-7D492006-D12AEAC6/kibb/hs.xsl/481_1466.htm